

# Information

## 85 Jahre MOPR-Heim in Elgersburg

Dagmar Schmidt

Vor der bescheidenen Ausstellung zur Geschichte des MOPR-Heimes in Elgersburg (Thüringen) kündigt eine Gedenktafel: „Dieses Heim wurde im Auftrag der Roten Hilfe durch Genossen WILHELM PIECK am 12. April 1925 eingeweiht.“ Am 17. und 18. April dieses Jahres trafen sich am historischen Ort zum 85. Jahrestag ehemalige Heimkinder, deren Verwandte und Freunde sowie Jugendliche, Frauen und Männer, denen der Erhalt und die Geschichte dieses Hauses am Herzen lag und liegt. Eingeladen hatte der Freundeskreis „Kinderheim MOPR Elgersburg“.

Im Ergebnis umfangreicher Recherchen in staatlichen Archiven in Deutschland und Russland, in privaten Archiven und Sammlungen, nach Sichtung von Briefen, Fotos und Zeitungen, aber auch Gesprächen mit Zeitzeugen und deren Nachkommen, konnte Gerd Kaiser sein Buch „Heim in idyllischer Lage – vom Kinderheim der Roten Hilfe zu Elgersburg zum Hotel „Am Wald““ vorlegen und den Teilnehmern vorstellen. (Im „JahrBuch“ erscheint dazu demnächst eine Rezension– die Red.) Der Buchtitel geht auf die Geburtsurkunde des Heimes zurück. Das Buch zeichnet die wechselvolle Geschichte vom Kinderheim der Roten Hilfe bis zum heutigen Hotel nach und dokumentiert wesentliche Etappen der Internationalen Roten Hilfe am Beispiel des Heims in Elgersburg und weiterer Kinderheime. Arbeiterlieder, die bereits in den Jahren der Entstehung des Heimes von den Kindern und Betreuern gesungen wurden, bildeten den „roten Faden“ für Episoden, die Gerd Kaiser aus seinem Buch vortrug.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen am 17. und am 18. April standen neben den Buchlesungen die Berichte von Zeitzeugen und von Verwandten der Heimkinder. Ilse Schöning erinnerte an ihren und ihrer Geschwister Aufenthalt im Heim 1951/52 und überreichte eine Fotodokumentation zur Heimgeschichte in den 50er-Jahren. Manfred Wahl aus Arnstadt übergab Fotokopien zeitgenössischer Zeitungen und von Dokumenten zur Verfolgung von Elgersburger Einwohnern durch Polizei- und Hilfspolizeibeamte des NS-Staates. Ingolf Schwarze, der heutige Bürgermeister von Elgersburg und ein Enkel von Karl Hager, dankte für den Respekt, der seinem Großvater und seiner Großmutter Marie vom Freundeskreis „MOPR-Heim“ entgegengebracht wird. Hager hatte seinerzeit als Gemeindevertreter und Initiator der Ortsgruppe der Roten Hilfe Deutschlands viel für das Heim getan. Ina Linke, bulgarische Bürgerin, berichtete von ihren Tanten, die nach der Ermordung des Vaters in Bulgarien 1928 mehrere Wochen im Heim verbracht hatten. Dr. Nick Brauns informierte über seine Recherchen zum MOPR-Heim.

Geprägt waren die Veranstaltungen durch die Schicksale von Heimkindern und jener Frauen und Männer, deren Solidarität das Heim seine Entstehung und Existenz verdankte. Beispielhaft sei der Lebensweg der 1920 in Ulm geborenen Lore Rutz und ihrer Eltern Richard und Berta Daniel erwähnt. Der Vater hatte die Vierjährige zum Besuch der inhaftierten Mutter mitgenommen. Nachdem Lore eine Apfelsine als Geschenk überreicht hatte, bat sie den Wächter um die Erlaubnis, „ein Liedle“ (die Familie stammte aus dem Schwäbischen) singen zu dürfen. „Nachdem er es erlaubt hatte, sang ich zur Freude der Mama und des Papas alle Strophen von ‚Brüder, zur Sonne, zur Freiheit‘ – allerdings weniger zur Freude des Beamten.“ 1925 erstmals für kurze Zeit und wenig später für ein Jahr verlebte Lore im MOPR-Heim mit deutschen, bulgarischen und österreichischen Arbeiterkindern eine glückliche Zeit. Im Anschluss an Berliner Jahre, an eine Zeit des Lernens in Moskau in der Emigration nahm das Schicksal der Familie eine traurige Wende. Ihre Eltern wurden in der Sowjetunion inhaftiert. Der Vater kam in der Lagerhaft um, die Mutter überlebte in Lagern, sie selbst in der Verbannung. Erst 1953, nach Stalins Tod, waren Mutter und Tochter, zwar immer noch verbannt, aber vereint. Beide lebten ab 1957 in der DDR.

Obwohl es oftmals an Geld fehlte, fanden aus bedürftigen Arbeiterfamilien Hunderte Kinder – anfangs jeweils 30, bald jedoch 60 Kinder – im Elgersburger MOPR-Heim Fürsorge und Förderung. Es bot für vier bis sechs Wochen eine sorgenfreie Zuflucht. Aufrechterhalten wurde das Heim von der Solidarität vieler Menschen, durch finanzielle und Sachspenden, anfangs der Roten Hilfe, nach 1945 der Volkssolidarität. In den 20er-Jahren wurden die Mittel im wahrsten Sinne des Wortes zehnpfennigweise von Arbeiterfamilien zusammengetragen. Das Heim unterstützten auch bekannte Persönlichkeiten des kulturellen und politischen Lebens. Dem Kuratorium für Kinderheime der Roten Hilfe gehörten u. a. Albert Einstein, Egon Erwin Kisch, Heinrich und Thomas Mann, Kurt Tucholsky, der Reformpädagoge Paul Oestreich, der Gewerkschafter Hermann Duncker, der kommunistische Thüringer Landtagsabgeordnete Richard Zimmermann, die katholische Schriftstellerin Annette Kolb und der jüdische Religionswissenschaftler Martin Buber an.

85 Jahre MOPR-Heim waren auch ein jahrzehntelanger Kampf um den Erhalt des Hauses. Nach der Beschlagnahme des Hauses 1933 durch Thüringer Landesbehörden und Naziorganisationen konnte das Kinderheim 1945 durch die Volkssolidarität wiedererstehen. Seit Mitte der 50er-Jahre nutzte es die SED als Erholungsheim. Einen wesentlichen Anteil an der Rettung des Hauses nach 1990 hatte Elke Pudszuhn. Seit 1996 ist das ehemalige MOPR-Heim das Hotel „Am Wald“.

Der Freundeskreis „Kinderheim MOPR Elgersburg“ will jährlich Veranstaltungen organisieren, denn „Erinnern heißt Zukunft“. Wer dabei mitwirken will, ist eingeladen sich dem Freundeskreis anzuschließen. Dessen Tätigkeit koordiniert Elke Pudszuhn ([elke.pudszuhn@googlemail.com](mailto:elke.pudszuhn@googlemail.com)).